



Am Startpunkt stehen die Autos beim Starterteam und mit Begleitung des BRK an.



Durch das Kieswerk, Silos und Förderband driften die Autos vorbei an den Zuschauern.



Rallye-Fahrer und Rallye-Legende im Landkreis: Marcus Ederer mit seinem 5er BMW.

Mittendrin als Beifahrer im Rallyeauto

41. Mossandl-Rallye des MSC Mamming – Unsere Mitarbeiterin hautnah dabei – Reaktion, Anpassungsfähigkeit und Talent

Von Andrea Luderer-Ostner

Mamming. Wenn Anfang November Rallye-Autos die alte B11 kreuzen – dann ist klar, es ist wieder Mossandl-Rallye. Am Samstag fand die 41. Auflage der legendären Rallye mit 60 Startern statt.

Unsere Mitarbeiterin Andrea Luderer-Ostner war von Rallye-Fahrer Marcus Ederer aus Frontenhausen eingeladen worden, eine Wertungsprüfung als Beifahrerin mit dabei zu sein.

Aus einer saloppen Idee wird es ernst im Rallyeauto

Die Idee bei der Mossandl-Rallye als Gast-Beifahrerin mit dabei zu sein und das Feeling zu spüren, entstand bereits im Sommer. Aus einem saloppen Tratsch mit Willi Biendl vom MSC Mamming ließ mich der Gedanke nicht mehr los: „Servus Andrea, du darfst mitfahren“, erzählte Willi vier Wochen vor dem Event. „Jetzt hast mich direkt sprachlos gemacht“, lache ich und war auch überrascht, dass der Kontakt klappt und Marcus Ederer zugesagt hat.

Wir besprechen Details, wann und wo ich am Samstag im Kieswerk sein darf und mein Gedankenkarussell dreht sich nur noch um die Rallye. Als jahrelange Berichterstatteerin im Rennsport und Mitglied vom Stock Car Club „The Mustangs“ Dingolfing-Landau bin ich vom ganzen Drumherum zwar nicht so weit entfernt, doch die Mossandl-Rallye und die Rundfahrt sind Premiere für mich.

Ich komme viel zu früh zum Kieswerk

Es ist Samstag, 6 Uhr. Ich bin sofort hell wach – ich freue mich auf die Mossandl-Rallye. Um 9.30 Uhr soll ich im Kieswerk sein und fahre natürlich schon viel früher los. Ich fahre bis zur Kieswerk-Waage, wie Willi mir das aufgetragen hat, und finde am Imbissstand meinen Treffpunkt. „Hast deine Kotztüte dabei“, fragt mich einer. Dass es so schlimm wird,



Kurz vorm Start: LNP-Mitarbeiterin fühlte sich bei ihrer Premiere im Rallye-Auto bestens aufgehoben im Cockpit des BMW des erfahrenen Marcus Ederer.

– Fotos: Luderer-Ostner



Er hat meine Mitfahrt eingefädelt: Danke an Willi Biendl - hier mit seiner Beifahrerin Viktoria Schwaiger.

glaube ich trotzdem nicht. Die WP-Leiter Franz Johann und Alexander Fante besprechen mit den Streckenposten und den Feuerwehren Mamming, Gottfrieding und Pilberskofen die letzten Details und dann kann's losgehen.

Franz Johann steht an meiner Seite, erklärte mir, wo der Start ist und beantwortet geduldig meine vielen Fragen. Zugegeben etwas nervös bin ich schon. Eine gewisse Anspannung schärft ja auch die Sinne.

WP-Leiter Franz Johann und ich fahren zum Startpunkt hinter

dem Fahrerlager. Es ist 9.45 Uhr. „Um 10.15 Uhr ist dein Start“, sagt Franz Johann zu mir und stellt mir Rallye-Fahrer Marcus Ederer vor.

Wir kennen uns nicht und kommen aber sofort ins Gespräch. Marcus prüft noch den Luftdruck in den Reifen seines 5er BMW. Das Auto kenne ich, fällt mir auf. Ich fotografierte ihn bereits mehrmals beim Autospeedway auf der Sandbahn in Dingolfing. Und jetzt darf ich mitfahren – ich könnte platzen vor Freude.

Marcus Ederer fährt seit fast 20 Jahren Rallye

Seit fast 20 Jahren sitzt Marcus Ederer im Rallye-Auto und ist insgesamt schon 145 Rallyes gefahren. Ich bin also in den besten Händen. Stolz erzählt er von seiner Tochter Stella Winnik, die normalerweise seine kompetente Beifahrerin ist. Was ein Beifahrer bei der Rallye zu leisten hat, wird mir erst später richtig bewusst.

Anpassungsfähigkeit ist gefragt und man ist immer mit neuen Fahrherausforderungen konfrontiert. Auch wenn man die Strecke kennt, kann man sich nie ganz sicher sein, was in der nächsten Kurve passiert.

Und schnell wird auch klar: Ein Talent gehört dazu, ein Auto so schnell zu fahren. „Passt der Sitz für dich?“, fragt er. Mit Daumen hoch quittiere ich, dass ich mich sofort wohl fühle. Ich sitze im Auto und Marcus stellt die Hosenträgergurte für mich ein. Die Startuhr tickt runter. Marcus Ederer fährt seinen BMW in Position und lässt den Motor warm laufen – ganz wichtig für alle Autos.

Es ist 10.11 Uhr. Wir warten. Franz Johann hat die Strecke noch nicht freigegeben. Das Starterteam mit Rainer Viehbeck und Michael Hoffmann ist bereit. Es ist 10.21 Uhr. Eigentlich müssten wir schon längst gestartet sein. Aber alles geht auf Nummer sicher. Die Strecke muss 100 Prozent frei sein. Marcus Ederer erklärt mir noch,

was in einem Bordbuch mit Wegbeschreibung alles drin steht, wie die Kurvenbezeichnungen sind und wie der Fahrer nicht auf Sicht fährt, sondern nach den Angaben seines Beifahrers.

Beifahrer ist ein verantwortungsvoller Job

Wie wichtig und welchen riesigen Job eigentlich der Beifahrer hat, wird mir dann erst bewusst. Dann kommt Franz Johann. Ich trage Helm und bin angegurtert. Ich sitze gut und fest in meinem Schalensitz. Meine Sinne sind gefüllt mit Adrenalin. Die Strecke ist frei – es geht los. Erste Kurve rechts 90 Grad, dann eine kurze Gerade. Wir düsen durch das Mossandl-Kieswerk. Die Silos „fliegen“ an uns vorbei. Das Förderband auf dem sonst Kies transportiert wird, wird plötzlich ganz klein, so schnell sind wir unterwegs. Wir nehmen eine Spitzkehre um einen Kiesberg, fahren rauf und gleich

wieder links um den nächsten Kiesberg.

Wir sind am Rand des Kieswerks und schnell wechselt der Fahrbahnbelag. Wir sind auf einem kurzen Stück Feldweg, dann wieder schnell im Kieswerk. Es geht rauf und runter. Es ist laut im Fahrzeug, wir können uns nur durch Zeichensprache oder lautes Anschreien verständigen. Marcus Ederer signalisiert mir, ob es mir schon gut geht. Mit Daumen hoch und klatschen „sage“ ich ihm: Es ist perfekt, mir geht's gut, ich bin überwältigt und beeindruckt.

Glücksgefühle, als das Auto ins Ziel fährt

Meine Umgebung, die Zuschauer und Streckenposten, nehme ich alles wahr und merke ganz besonders: wie sich die Fahrer und ihr Material auf die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten einstellen müssen. Wir verlassen das Kieswerk und sind kurz auf Asphalt, der Zufahrtsstraße zu den Mossandl-Weihern.

Und jetzt eine Schikane. Auf manchen längeren Abschnitten sind Hindernisse eingebaut. Abbremsen und zwischen den Absperrbarken oder Kieshaufen durchschlängeln, dann links oder rechts, es geht weiter. Wir sind auf einem Feldweg, einer langen Gerade, parallel zur Autobahn. Dann geht es durch ein kurzes Waldstück. Hier ist der Untergrund nass und feucht, erdig, schmierig. Wir krachen durch Bodenwellen, das Auto driftet um die Kurven – es macht mir riesig Spaß.

Markus Ederer fährt eine komplette Wertungsprüfung mit mir – zehn Kilometer, die rund acht Minuten dauern. Wir kommen zu unserem Aufgangspunkt und biegen kurz vorher wieder ins Kieswerk. Wir sind durch mit unserer Wertungsprüfung. Wir fahren zum Zielpunkt und steigen aus.

Für Marcus war die Runde eine „Spazierfahrt“ und ich komme aus dem Grinsen nicht mehr raus. Ich bin begeistert und steige voller Elan aus dem Rallye-Auto aus, bedanke mich bei Marcus, der nur abwinkt und meint: „Hauptsache dir hat es gefallen.“ Meine angekündigte „Kotztüte“ habe ich nicht gebraucht.